

Tierschutzprobleme beim Abfischen von Karpfenteichen

Zusammenfassung

Das Abfischen von Teichen ist aus Sicht des Tierschutzes eine große Herausforderung und bedarf neben einer Kenntnis der guten fachlichen Praxis auch der Erfahrung sowie einer guten Ausstattung mit den erforderlichen Geräten und geeigneten Arbeitskräften. Es sollte möglichst zügig erfolgen und die Fische sollten möglichst rasch und stressarm wieder in Wasser guter Qualität gelangen. Der Teichwirt muss daher umsichtig vorplanen. Ablassen, Fang, Entnahme, Transport und Sortieren müssen sich am Tierwohl orientieren. Der Teichwirt muss sich um alle Fische eines Teiches bestmöglich bemühen. Dennoch kann es, insbesondere bei der ungewollten Massenentwicklung von Fischen, zu unvermeidbaren Fischverlusten kommen. Diese können jedoch bei sachgerechtem Vorgehen deutlich reduziert werden.

Einleitung

Das öffentliche Bewusstsein für den Tierschutz ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Das führt dazu, dass tradierte Formen der Tiernutzung zunehmend in Frage gestellt und den Veterinärämtern zur Anzeige gebracht werden. Dazu gehört beim Abfischen von Teichen im Rahmen der Karpfenproduktion nicht nur das Handling der Tiere (Fang, Entnahme aus dem Teich, Aufbewahren ohne oder nur mit wenig Wasser, Sortieren, Transport), sondern auch die Problematik von (Klein)fischen, die nicht geborgen werden, sondern auf Böschungen oder am trockengefallenen Teichboden liegen bleiben und ersticken.

Probleme entstehen bisweilen auch, wenn große Teiche von Angelvereinen als Angelteiche bewirtschaftet werden und über längere Zeiträume nicht abgefischt werden oder wenn Teiche nicht sachgerecht abgelassen werden und die Fische vor der Entnahme im Schlamm auf dem Teichboden zu liegen kommen. Hier fehlt es häufig an Erfahrung und der passenden Ausrüstung. In solchen Fällen ist dringend geraten, die Abfischungen nur mit professioneller Unterstützung durch erfahrene und gut ausgestattete Teichwirte durchzuführen. Die Vorgaben des Tierschutzgesetzes und des Wasserwirtschaftsrechtes müssen in allen Fällen beachtet werden.

Vor diesem Hintergrund wurde das Thema in Bayern von einer Expertenkommission aufgegriffen, die Grundlagen der guten fachlichen Praxis zum Bau und Betrieb von Fischteichen (Teichbauempfehlungen) erarbeitet hat, die mittlerweile verfügbar sind. Im Folgenden werden daraus wesentliche Aspekte des Tierschutzes zusammengefasst.

Allgemeines zur Karpfenproduktion

Bei der Produktion von Karpfen und sogenannten „Beifischen“ (z.B. Zander, Schleien) in unterschiedlich großen Teichanlagen handelt es sich grundsätzlich um eine sehr naturnahe und auch tierschutzgerechte Form der Haltung. In der Regel werden Karpfenteiche jährlich im Herbst abgefischt, da die warmen Sommermonate von Mai bis September die Produktionsperiode der wärmeliebenden Karpfen sind. Zum

anderen bergen höhere Wassertemperaturen bei den Abfischungen aufgrund des angeregten Stoffwechsels ein höheres Risiko für die wechselwarmen Fische. Beim Abfischen ist es unumgänglich, dass den Fischen durch die Vorbereitungen, den Fang, die Entnahme, den Transport und das Sortieren Stress und dadurch auch Leiden zugefügt werden. Nach § 1 des Tierschutzes ist es verboten, Tieren ohne vernünftigen Grund Schmerzen und Leiden zuzufügen. Das Abfischen stellt einen solchen vernünftigen Grund dar. Jedoch gilt das Gebot, durch eine fachgerechte Vorgehensweise im Sinne einer guten fachlichen Praxis Schmerzen, Leiden und Schäden möglichst zu minimieren.

Allgemeine Rahmenbedingungen

Die Abfischung eines Karpfenteiches ist für den Teichwirt und für den Fischbestand ein besonderes Ereignis. Es gilt schon im Vorfeld alle Abläufe so zu planen und durchzuführen, dass der Fischbestand möglichst sicher und wohlbehalten die Abfischungen übersteht. Für den Fisch bedeutet es die Entnahme aus seinem gewohnten, naturnahen Lebensraum mit entsprechend hohen Beeinträchtigungen seines Wohlbefindens. Erschwerend kommt hinzu, dass der Teichwirt nicht immer einen guten Überblick über den Fischbestand am Ende der Produktionsperiode hat, da die Fische im Gegensatz zu anderen Verfahren in der Aquakultur schlecht beobachtbar sind. Oft gelangen über den Zuleiter, von benachbarten Teichen aus oder über Wasservögel ungewollt andere Fischarten in den Teich. Hierbei kann es zu Massenentwicklungen von Fischarten kommen, die vom Teichwirt nicht vorhergesehen werden können und ihn bei der Abfischung vor nicht planbare Herausforderungen stellen können.

Der Teichwirt braucht daher zum Abfischen eines Teiches Kenntnisse der guten fachlichen Praxis, viel Erfahrung, ausreichend Personal und die nötige Ausrüstung.

Voraussetzungen für eine fach- und tiergerechte Abfischung

Die Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Abfischung werden bereits beim Teichbau geschaffen. Die Teichsohle soll ein geeignetes Gefälle von 3 bis 5 Promille (1 Promille bei sehr großen Teichen) aufweisen, damit die Fische beim Ablassen des Wassers gut mit dem abfließenden Wasser mitgehen und nicht auf dem Teichboden im Schlamm liegen bleiben. Vor dem Mönch (regulierbares Ablaufbauwerk eines Teiches) muss eine ausreichend große Abfischgrube sein. Während des Ablassens und während der Abfischung sollte es möglich sein, einen Zulauf von oben vollständig zu vermeiden. Im Bedarfsfall, insbesondere bei widrigen Bedingungen, wäre eine schnelle Frischwasserversorgung wünschenswert. Diese sollte sich direkt an der Abfischgrube befinden. Frischwasser, das während der Abfischung von oben durch den ganzen Teich läuft, verlockt die Fische gegen die Wasserströmung aus der Abfischgrube heraus den Graben nach oben zu schwimmen. Im ungünstigen Fall bleiben sie dann bei Reduktion des Zulaufes im Teich liegen. Dies kann die Abfischung erheblich erschweren und zu Fischverlusten führen, die für die betroffenen Fische mit

erheblichen Leiden verbunden sein können. Zudem erodiert das von oben durchströmende Wasser den Teichgraben.

Zu den vorbereitenden Maßnahmen einer Abfischung gehören:

- Abfischung mit Unter- bzw. Oberliegern abstimmen
- Schaffung ausreichender Vorflut – gegebenenfalls durch Ausmähen und/oder Entschlammung des Vorfluters bzw. Aufforderung an den Unterhaltsverantwortlichen
- Erforderliches Ausmähen von Wasserpflanzenbeständen im erweiterten Bereich der Fischgrube; bei Vorstreckbrut muss der Teich gegebenenfalls gänzlich ausgemäht werden
- Rechtzeitige Einstellung der Fütterung; dies ist in der kühlen Jahreszeit oft automatisch gegeben; dadurch werden die Därme entleert und die Fische können die Belastungen beim Abfischen besser verkraften
- Überprüfung der baulichen Anlagen (Mönch, Abfischbecken), Fahrzeuge, Netze und Geräte.
- Organisation von Arbeitskräften
- Vorbereitung der Hälterung bzw. Winterung;

Fachgerechtes Ablassen von Teichen

Beim Ablassen von Teichen muss immer das Wohlbefinden der Fische im Vordergrund stehen. Wichtig ist dabei zunächst sicherzustellen, dass keine ungewünschten Zuläufe in den Teich gelangen. In den Mönchen sind je nach zu erwartender Fischgröße Gitter mit entsprechenden Stababständen einzubringen. Je größer die Gitterfläche, desto störungsfreier verläuft das Ablassen. Dabei muss unterschieden werden zwischen dem Ablassen bis zum Abfischen und dem Ablassen während des Abfischens. Ziel beim Ablassen bis zum Abfischen ist es, dass frühmorgens am vorgesehenen Abfischtage der Teich gerade „fischig“ ist, das heißt, dass genau zu diesem Zeitpunkt die Abfischgrube noch unter Wasser steht. Aus Sicherheitsgründen sollte der Wasserstand noch etwas höher sein. Wenn der Teich zu früh „fischig“ ist, stehen die Fische zu lange im flachen Wasser und wühlen Schlamm auf. Es droht Sauerstoffmangel. Zudem haben fischfressende Vögel leichten Zugang. Bei der Nähe zum Teichboden kommt es bei den Fischen auch leicht zu einem größeren Befall mit Fischegeln und anderen Parasiten. Falls der Teich am Tag des Abfischens am Morgen noch nicht „fischig“ ist, kann mit den Abfischungen nicht begonnen werden. Bei ungünstiger Witterung (Wärme, Sonneneinstrahlung) ist tagsüber im flachen Wasser der Fischbestand gefährdet.

Das Ablassen bis zum Abfischen muss möglichst zügig erfolgen, da die Fische bei sinkenden Wasserständen zunehmend leichtere Beute für Fischotter und fischfressende Vögel sind. Daher sollte das Ablassen nach Möglichkeit beaufsichtigt

werden. Der Stress und die Gefahr von Verletzungen sind für die Fische während des Ablassens erhöht. Bei warmer Witterung besteht auch ein erhöhtes Risiko durch niedrige Sauerstoffgehalte, die zu Fischverlusten führen können. Zu Beginn des Ablassens ist es daher ratsam, den Mönch „voll“ laufen zu lassen. Das heißt, es werden so viele Bretter gezogen, dass das Ablaufrohr die maximale Wassermenge ableitet. In diesem Zustand läuft das Wasser nahezu geräuschlos ab. Auch aus wasserwirtschaftlicher Sicht ist dies in Bezug auf Sedimentaustrag bedenkenlos, da ein nennenswerter Sedimentaustrag nicht während des Ablassens vor der Abfischung sondern nur während der Abfischung erfolgt. Bei großen Teichen ist in daher zumindest in der letzten Nacht eine Nachtwache zur Kontrolle des Abflusses, dem Reinigen der Gitter und zum Schutz vor fischfressenden Vögeln und Dieben zu empfehlen.

Gegen Ende des Ablassens während des Abfischens muss der Abfluss deutlich gedrosselt werden. Die Geschwindigkeit des Ablassens richtet sich dann nach der Fischart, der Fischgröße, dem Gefälle des Teichbodens, der Witterung und dem Bewuchs mit Wasserpflanzen. Wird während der Abfischung zu schnell abgelassen, kann es passieren, dass gerade kleine Fische bei geringem Gefälle des Teichbodens auf dem trocken gefallenem Teichboden liegen bleiben und entweder von fischfressenden Vögeln gefressen werden oder verenden, da eine Bergung praktisch kaum möglich ist. Diesen Fischen entstehen erhebliche Leiden, wenn sie mit verschlammten Kiemen ersticken.

Beim Abfischen werden zwei Methoden, die „Abfischung vor dem Mönch“ und die „Abfischung hinter dem Mönch“ unterschieden. Unter Mönch versteht man in diesem Zusammenhang eine Einrichtung zur Regulierung des Wasserstandes und zum Ablassen der Teiche. Bei der Abfischung vor dem Mönch ist mit einem geringeren Schlammaustrag zu rechnen. Die Abfischung hinter dem Mönch ist in der Regel arbeitswirtschaftlich einfacher und häufig auch fischschonender.

Abfischen vor dem Mönch

Die Fische sammeln sich in der Abfischgrube vor dem Mönch und werden dort abgefischt. Günstig für die Fische und auch für die Verringerung des Schlammaustrages ist es, wenn die Abfischung vor dem Mönch mit dem Zugnetz bereits bei höherem Wasserstand und gedrosseltem Wasserabfluss begonnen wird.

Vorteilhaft für die Abfischung ist es ebenso, wenn sich wenig Schlamm in der Abfischgrube befindet. Dies kann durch Räumen der Abfischgrube nach der Abfischung, durch zeitweise Bodenfütterung in der Abfischgrube während des Jahres und möglicherweise durch eine Befestigung des Bodens der Abfischgrube z.B. mit Pflastersteinen verbessert werden.

Allgemein ist es nicht günstig, während der Abfischung den Mönch komplett zu schließen. Etwas Wasser sollte immer abfließen, da dies auch zu einer gewissen Durchströmung der Abfischgrube führt und für das Wohlbefinden der Fische vorteilhaft ist.

Mit dem Netz wird mehrmals gezogen, bis der Großteil der Fische aus dem Teich entfernt ist. Das noch vorhandene Wasser wird dann vollständig abgelassen und die restlichen Fische mit Keschern abgefischt. Es ist zur Schonung der Fische sehr wichtig, sie möglichst schnell aus dem schmutzigen Wasser der Abfischgrube in saubere Bedingungen zu bringen. Viele kleine Teiche haben keine ausgeprägte Abfischgrube bzw. sind häufig verschlammt. Bei geringem Wasserstand ist es dort sinnvoll, flache Fanghamen zu verwenden und etwas langsamer zu arbeiten. Der flache Fanghamen ermöglicht, die Fische zu fangen, ohne dass der Netzsack über dem Schlamm Boden streift. Die Fische können mit diesem auch im seichten Wasser „gewaschen“ und weitgehend ohne Schlamm in die vorbereiteten Wannen gegeben werden. Diese sollen sauber sein und glatte Innenwände aufweisen. Außerdem müssen diese, bevor Fische hineingegeben werden, bereits etwas sauberes Wasser enthalten. Die Menge an sauberem Wasser richtet sich dabei auch nach der Fischart und Fischgröße. Die Fische gelangen so möglichst rasch in sauberes Milieu. Auch in der Abfischgrube vor dem Mönch ist ein Frischwasserzulauf wünschenswert. Nach der neuen EU-Ökoverordnung (VO (EG) 710/2009) ist bei der Erzeugung von Biokarpfen der Frischwasserzulauf bei der Abfischung sogar gefordert. Falls dies nicht gegeben ist, sollte in den Transportbehältern ausreichend frisches Wasser mit zum Teich genommen werden. Auch ist es von großem Vorteil, wenn insbesondere empfindliche Fischarten in Nachbarbecken zwischen Abfischung und Abtransport in Netzen „aufgesetzt“ werden können. Je sauberer die Bedingungen desto schonender ist es für die Fische.

Abfischen hinter dem Mönch

Falls die Fische am Morgen in der Abfischgrube stehen, werden die Gitter und alle Bretter aus dem Mönch genommen. Hinter dem Damm befindet sich ein Abfischbecken, welches ausreichend dimensioniert sein muss. Bei kleineren Teichen werden auch Abfischkästen in den Ablaufgraben eingebracht. Eine kostengünstige Methode ist die Verwendung eines Netzes, welches mittels eines Netzschauches um das Ablaufrohr gebunden wird. Die Abfischungen hinter dem Mönch sind aus arbeitswirtschaftlicher Sicht einfacher und bei guter Frischwasserversorgung sind sie auch fischschonender. Häufig können auch empfindliche Zander hinter dem Mönch gut gefischt werden, da Zander beim Ablassen als erste mit dem ablaufenden Wasser mitgehen. Sie können daher gut in der Nacht vor dem eigentlichen Abfischen der Karpfen gefangen werden.

Handhabung und Sortieren

Bei jedem Handling muss der schonende Umgang mit den Fischen im Vordergrund stehen. Der Aufenthalt an der Luft ist für Fische hochgradig aversiv und führt zu einer maximalen Stressantwort (EFSA, 2004). Auch wenn Karpfen einen kurzzeitigen Aufenthalt an der Luft tolerieren, müssen die Zeiten, in denen sie sich außerhalb des Wassers befinden, unvermeidbar sein und so kurz wie möglich gehalten werden. Das immer wieder zu beobachtende Präsentieren besonders großer oder schöner noch lebender Exemplare zu Fotozwecken ist vor diesem Hintergrund abzulehnen.

Grundsätzlich sollte bei jedem Umsetzen der Fische der Temperaturunterschied des Wassers möglichst gering sein, um Belastungen zu minimieren. In die Abfischwannen sollte stets etwas sauberes Wasser gefüllt werden, um ein Aneinanderreiben der Tiere gering zu halten und Schleimhautverletzungen durch das Reiben an Schmutz soweit möglich zu vermeiden. Sortiertische müssen befeuchtet sein und dürfen keine scharfen Kanten aufweisen. Kammschupper (z.B. Zander) sind so bald wie möglich von anderen Fischarten zu trennen, um Verletzungen möglichst zu vermeiden.

Insbesondere beim Sortieren sollen Fische schonend behandelt werden. Hohe Fallhöhen sind unbedingt zu vermeiden, ebenso sollte möglichst vermieden werden, dass Fische zu Boden fallen. Versehentlich zu Boden gefallene Fische – soweit lebensfähig – sind möglichst rasch aufzusammeln.

Behälter zur Zwischenhaltung müssen ausreichend mit Wasser gefüllt und ggf. mit Sauerstoff versorgt werden. Die Fische sollten möglichst schnell in möglichst sauberes Wasser gesetzt werden.

Vorgehen bei der Massenentwicklung von Fischarten

Aus Gründen des Tierschutzes muss sich der Teichwirt nach guter fachlicher Praxis und nach entsprechender Vorplanung um das Wohl aller Fische im Teich kümmern und diese entweder abfischen oder nach Möglichkeit im nochmals vorübergehend etwas angestauten Teich belassen. Teichwirte besetzen im Regelfall eine bestimmte Stückzahl einer oder mehrerer Nutzfischarten. In vielen Fällen ist jedoch das Ergebnis zum Zeitpunkt der Abfischung ungewiss. Es kann während der Produktionsperiode zu einer nicht beabsichtigten Reproduktion der Fische im Teich kommen. Ebenso können Fische ungewollt über den Zuleiter, über Oberlieger oder über Wasservögel in den Teich gelangen und sich dort vermehren. Dies kann zu einer Massenentwicklung von Fischen führen, die für den Teichwirt unkalkulierbar ist. Dabei kann es sich auch um invasive, nicht heimische Fischarten handeln (z.B. Blaubandbärbling, Sonnenbarsch). Diese dürfen nach geltendem Recht grundsätzlich nicht in andere Teiche und freie Gewässer verbracht werden. Dies kann beim Abfischen aufgrund der Menge, der u. U. geringen Körpergröße oder der Durchmischung der Arten zu großen Problemen für den Teichwirt führen. Noch überlebenschfähige Fische, derer man mit vertretbarem Aufwand und unter Beachtung der Anforderungen der Arbeitssicherheit habhaft werden kann, sollten - soweit möglich - geborgen werden. Aufgrund der Vielzahl an Fischen und der geringen Fischgröße ist dies nicht immer möglich. Es kann dennoch zu unvermeidbaren Fischverlusten kommen.

In jedem Fall sind nach dem Abfischen die Entwässerungsgräben, Teichböschungen und Bereiche um den Sortiertisch und die Waage auf das Vorhandensein von Kleinfischen zu prüfen und vorhandene Kleinfische, derer man habhaft werden kann, aufzunehmen und je nach ihrem Zustand sachgerecht zu töten oder (nicht invasive Arten) in ein geeignetes Gewässer zu setzen. Verendete Fische sind nach Möglichkeit zeitnah zu entfernen.

Literatur:

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz: Empfehlungen für den Bau und Betrieb von Fischteichen (Teichbauempfehlungen)
https://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/landwirtschaft/dateien/empfehlungen_fuer_bau_u_betrieb_von_fischteichen_2022.pdf

EFSA (2004): Welfare aspects of the main systems of stunning and killing the main commercial species of animals, The EFSA Journal, 45, 1-29

Oberle M, Moritz J (2021): Das fachgerechte Abfischen von Karpfenteichen, Fischer und Teichwirt 05, 167 -171

Oberle M, Moritz J (2022): Tierschutz beim Abfischen von Karpfenteichen, Amtstierärztlicher Dienst 3, 136 – 139

Korrespondenzadresse:

Dr. Johanna Moritz

Bayer. Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Sachgebiet TG1/Tierschutz

85764 Oberschleißheim

E-Mail: tierschutz@lgl.bayern.de